

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Thomas Abbt's weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof-  
und Regierungsraths vermischte Werke**

Vom Verdienste

**Abbt, Thomas**

**Berlin [u.a.], 1768**

Erster Artikel. Von der Größe des Geistes.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-2840**

## Erster Artikel.

## Von der Größe des Geistes.

Den großen Geist sollen wir also! hier vorfordern, um ruhig seine Eigenschaften eine nach der andern zu beschauen. Wer kann aber dabey gelassen seyn? kann versprechen, nicht dabey in Feuer zu gerathen? Nur dem schwarzen und abgelebten Verschnittenen muthet es sein Herr an, die Neizungen einer jungen nackten Sklavinn, die zum Verkaufe angeboten wird, genau zu besichtigen, und hernach den Ausspruch zu thun, ob sie seines Herrn werth sey? Findet der scheußliche Unmann jede wolkeüstige Neizung wie eine aufbrechende Knospe, und ihrer jede gegen die übrigen wie anmuthiges Saytenspiel: so wirft er den Schleyer über die Schöne; fällt auf sein Antlitz; und betet im Froste an. So verwahrloset sollen wir uns auch zeigen bey Betrachtung der vortreflichsten Sache in der Schöpfung? eines Geistes, der in seinem Umkreise selbst ein Schöpfer ist? Oder, wenn wir noch die Mannheit der Seele haben: wie werden wir es gegen den unvermutheten Publick einer Versammlung der größten Männer aus allen Jahrhunderten anschalten? — Die Thore an dem Tempel des Nachruhms springen plötzlich auf. Die Genies aus allen Nationen, aus jedem Zeitalter, sitzen im Kreise: einige treten hervor, und reden uns an: „Ihr wollt uns richten?  
„Kommt,

„Kommt, so eben lieset man unsre Thaten vor:“ — was können wir thun? — Nachlaufen zum Tempel, wie das römische Volk hinter dem Scipio. Was werden wir dort sehen? Die Majestät und den Glanz großer Talente, von der Wolke von Wehrauch umflossen, der doch immer für sie brennet. Vielleicht fühlen wir die Gegenwart solcher Genies; und indem wir von ihnen nachher sprechen: so zeigen sie noch Funken der Kraft, die sie uns mitgetheilt haben: aber gewiß sind wir alsdann partheyisch. Nachruhm wird mit dem Verdienste verwechselt, der Richter in einen Herold verwandelt werden.

Kein anderes Mittel, unbezaubert durchzukommen, als die Verstopfung der Ohren vor den Niederkünften; daher ja kein Vorzeigen der Leichname von Helden; kein Aufdecken ihrer Wunden und Narben; kein Hinweisen auf Gemälde, von ihren berühmtesten Schlachten: kein Vorlesen ihrer Testamente, darinn an ihre Feldkammeraden geraubtes Gut ausgeheilt wird. Es mag einem Conde anstehen, Richard Cromwelln ins Angesicht, obgleich ohne ihn zu kennen, einen Dummkopf zu schelten, und die Größe glücklicher Verbrechen an Olivern zu bewundern: für uns soll es heilig seyn, beyde Cromwells genau zu prüfen, und das Ende des einen unter dem Gewitter eben so ruhig anzuschauen, als den Hintritt des andern, dem die

## 16 Zweytes Hauptstück. Erster Artikel.

Natur nicht selbst zu Grabe läutet. Dadurch werden wir uns auch vor zween Abwegen verwahren, auf welche die Schriftsteller nur allzugemein in den Zueignungen ausweichen. Ist der Mann, vor dem sie gebücket schmeicheln, ein Kriegsheid? Sein Name schon von einem Munde zum andern geflogen? Jedes von einigen seiner Lebensjahre ein Band in der Geschichte Europens? Dann ziehen jene Schreiber alles Verdienst auf berühmte und blutige Thaten zusammen. Jede andre Regierung wird verächtlich in ihren Augen neben der, welche sie loben; von der so viel gesprochen, und unter der so viel geseufzet wird; die Geld und Schweiß und Thränen und Blut in gleichen Abgaben fordert \*). Betteln aber die Schreiber ihr Almosen von einem Fürsten, dessen ganze Geschichte in den Platz, den sein Taufname anfället, zusammenfähret, und dem die entschlossenste Schmeicheley den Namen eines großen Geistes beyzuliegen sich nicht unterstehet: so ist es lustig, die Krümmungen der Armseligen nur anzusehen. Dann muß die Größe aufhören, das zu seyn, was sie immer gewesen ist: man muß einen ganz andern Begriff damit verknüpfen, als bisher alle Völker gethan haben: Größe soll Güte seyn, und die gepriesene Güte ist meistens, genau besehen, Ohnmächtigkeit: so daß dergleichen Leute am Ende eigenmächtiger mit unserm

Ver-

\*) Siehe die meisten Zuschriften an Ludwig den XIVten.

Verstande umgehn, als Kaiser Sigmund mit der Sprache zu thun willens war. Schmeicheleyen auf beyden Seiten! Wir hingegen, wir wollen Größe nennen, was Größe ist, und Güte, was Güte ist, und am Ende sehen, was jedes zum Verdienste beyträgt. Alsdann wird es uns leicht seyn, einem Richelieu den Ruhm der Größe zu lassen, und Albrechten, dem guten Herrn der Niederlande, vom Werthe seiner Güte nichts zu entziehen. Dann werden wir nicht nöthig haben, bey der Verurtheilung großer Verbrecher, ihnen mit dem Geize eines Nachrichters, ihr bisgen Schmuck zu plündern. Jede That des Genies bleibt durch die Natur der Dinge zu dem, was sie seyn und heißen soll, gestempelt. Diese Natur der Dinge muß also auch hier im Denken und Sprechen unsre Lehrerin seyn.

In dem Laufe unsers Lebens finden sich einige Dinge, die wir groß, wichtig, erheblich; andre, die wir klein, gering, unbedeutlich nennen. Wenn wir auf uns selbst Acht geben bey der Austheilung dieser verschiedenen Benennungen: so zeigt sich, daß wir zum Vorstellen und Ueberdenken der letztern eben nicht viel Anstrengung des Geistes bedürfen, und daß außerdem auch fast alle Seelen ganz leicht damit zurechte kommen. Dieses Leichte und Gewöhnliche macht also, daß wir dergleichen Dingen die Größe absprechen: ob schon auf der andern Seite eben nicht

Vom Verdienste.

§

alles,



## 18 Zwenthes Hauptstück. Erster Artikel.

alles, was schwer zu fassen ist, groß heißen kann; Die Ursache, warum das Begreifen eines Dinges mehr Kraft des Geistes erfordert, als das Fassen eines andern, unterscheidet das Große von dem, was nur dunkel ist. Daher nennen wir einen Geist, dessen Beschäftigung solche Kleine Dinge sind, einen kleinen Geist, eine Seele vom gewöhnlichen Schlage. Zu unsern großen Sachen aber, urtheilen wir, gehört eine starke Arbeit, um sich damit zu befassen, eine besondre Anstrengung der Kräfte, ja wohl gar eine eigne Natur und Beschaffenheit derselben; Das Letztere mag nun entweder in der That seyn, oder nur von uns, wie bey jeder nicht ganz bekannten Sache, so vermuthet werden. Ein Geist, dem wir jene Kräfte zutrauen, ist in unsern Augen groß, und wir erkennen ihn freylich nur an seinen Verrichtungen, wenn ihm Gelegenheit verschafft wird sich zu äußern. So lieget ein befruchtetes Saamenkörnlein neben einem andern, in welchem der Keim erstorben. Senket sie beyde in den mütterlichen Schooß der Erde; so wird jenes zum frucht- und schattenreichen Baume emporstießen, dieses verwesen und in Staub zerfallen. Die äußere Veranlassung hat ihren verschiedenen Inhalte an den Tag gebracht, nicht verursacht. So ist es eben falls zweyerley, Größe des Geistes zu erkennen geben, und sie besitzen. Wir werden weiter unten diesem Unterschiede, der tief genug liegt, so viel möglich ist, nachspüren.

Witz

Man würde, sollte ich denken, die ganze Natur des großen Geistes aufgedeckt vor sich haben, wenn man einmal die großen Sachen nach allen ihren verschiedenen Klassen, und besonders jene Ursache, die das Große vom Schweren unterscheidet, kennt; hernach die Art und Weise verstünde, nach welcher sich der Geist mit solchen Sachen befaßt. Zu beiden Stücken sich in der Ausführung anheißig machen, welche Berwegenheit oder welche Unwissenheit! Wenn es uns aber mit der Erläuterung des ersten Stückes, das zwar das leichteste ist, geslinget: so wird man uns eher verzeihen, daß wir, doch ohne merklichen Nachtheil der ganzen Abhandlung, unter der Schwierigkeit des andern Stückes erliegen.

Bei der vorhabenden Beurtheilung der Größe der Gegenstände dürfen wir den Ort, aus dem wir sie betrachten, nicht aus der Acht lassen. Denn es ist ausgemacht, daß jemand auf der Höhe eines Thurmes von den Sachen, die in der Tiefe vorüber gehn, ganz anders urtheilt, als derjenige, welcher neben diesen Sachen herwandelt. Mensch! denke immer an den Erdhaufen, worauf die deine Stelle angewiesen ist! Wurm! denke immer an das Blatt, auf dem du dein Leben hinbringest! Nach diesen Stellen richtet sich die Lage der Objecte gegen euch, und auch ihre Größe? Die anscheinende? immerhin: was wird von euch anders ge-



## 20 Zwentes Hauptstück. Erster Artikel.

fordert, als, nach dem Anschein zu leben? Für eine Erscheinung gehören Erscheinungen. — Es mag zur Belustigung oder zur Sättigung einer unschädlichen Neugier dienen, daß man sich erdichte, wie andre Geschöpfe, oder auch wie wir aus andern Standorten, von den Angelegenheiten des Menschen urtheilen: aber zu einem Urtheile darüber, das richtig und für dieses Leben brauchbar seyn soll, müssen wir uns vorher an den angewiesenen Platz stellen.

Von diesem Platze aus urtheilen wir nun etwa folgendermaßen.

Ein Gedanke, der nur auf das Nothwendige, das Bequeme, das Zierliche einer einzigen Person, oder höchstens einiger wenigen gehet, heißet Klein; oder der Vorwurf des Gedankens ist etwas Kleines; weil jeder Geist gar leicht sich zu dem Gedanken von einem nothwendigen Unterhalte, von einer bequemen Veranstaltung, von einer schicklichen Verzierung der Person oder Wohnung verhelfen kann. Seelen, die sich blos mit dergleichen kleinen Sachen beschäftigen, nennt man gerade zu Kleine Seelen: und den äußersten Grad des Kleinen in dieser Art erreicht die kindische Seele, welche über dem Puz einer Puppe oder über ihrem eigenen, blos so ferne es Puz ist, und nicht einmal, so ferne er zu Eroberungen

rungen verhilft, nachsinnet \*). So bald das Nachsinnen über die Nothwendigkeiten des Lebens für mehrere angestellt wird: wenn der Staatsminister für die Vorrathskammern eines ganzen Volkes sorgt: wenn der Feldherr an den nöthigen Unterhalt seiner herumirrenden Nation denkt; auf die Mittel sinnet, ihn anzukaufen, zu erhalten, fortzuschaffen, zu vertheilen: dann wird die nämliche Sache, welche, wenige betreffend, erst so klein gewesen war, jetzt groß, da sie mehrere betrifft. Ueberhaupt, je verschlungener die Anstalten werden, je verschlochter die Mittel, je ausgedehnter die Zwecke, je getrenntlicher die Verbindung zwischen den erstern und letztern, je feiner die Bemerkung der rechten Zeit und des wahren Ortes; desto größer scheinen uns die Sachen, desto größer die Gedanken darüber, desto größer der Geist, der sich damit beschäftigt. Diß ist der sichtbarste Grad der Größe, derjenigen Größe, die zu allen Zeiten die Augen aller Völker getroffen hat; zu der auch unter den wildesten Nationen

\*) Mit schuldiger Ehrerbietung erkenne ich die Gewalt des Genies, die dazu gehören mag, ein Schönpsäckerchen an seinen rechten Ort zu legen, oder ein treffendes Band zu wählen. Allein, in diesem Falle sind immer Absichten damit verbunden. Und die Absichten zeugen von der Größe des Geistes, nicht die Mittel.

## 22 Zwenstes Hauptstück. Erster Artikel.

tionen immer einige Geister hinaufgestiegen sind; von der die ersten Rangordnungen entsprossen sind; und die in der Schule des Schlachtfeldes und der Heerzüge unter den rohesten Horden erlangt wird. Wir werden aber ohne viel Mühe noch andre Arten der Größe entdecken.

Es ist zwar etwas schwer zu begreifen, wie man von den geschäftigen Verwirrungen des Lebens, was bey es immer für die Größe des Geistes eine Gelegenheit gab, sich zu zeigen, von einem Nachsinner, das sich immer so gleich in Thaten spiegelte; wie man, sage ich, davon auf ein anderes Nachsinner habe gerathen können, das zwar nicht weniger Größe des Geistes, als das erstere, erfordert, aber doch ganz ruhig, ohne äußre Thätigkeit, in sich selbst verschlossen, so lange theils unnützlich, theils unverständlich scheinen mußte, bis seine Wirkungen, zusammen verbunden, zu einem desto herrlicherm Nutzen ausbrachen. Die erste Art ist ein Strom, der rauschend über Felsen und Wiesen hinläuft: die andre Art ein Wasser, das sich in einer Felsenklufft sammelt, und erst geraume Zeit nachher, in voller Pracht zur Bewunderung des Reisenden von der Höhe herabfällt. Unterdeffen hat sich doch dieses vorgegebene Nachdenken, diese zwecke Art der Größe an den Gedanken, wirklich unter den Menschen eingefunden. Ihr Name ist die Speculation, oder die Betrachtung solcher Verhältnisse, die zwar  
ber

Beständig vorhanden sind, aber sich nicht jedem Auge zur Einsicht aufdringen. Diß ist das Schauen, wozu nicht blos ein flüchtiger Blick gehört, sondern Mühe und Beharrlichkeit; und beyde werden einigen Menschen zu Theil, damit diese die übrigen unterrichten mögen. Durch dieses Schauen gelanget man zu den Begriffen und Sätzen der Weisen, und sie selbst, die Seher unter dem ganzen Menschenge-schlechte, schwingen sich dadurch über andre Menschen hinaus. Man würde mich hier nicht verstehen, wenn man jetzt nur an die große Schaar der so genannten Gelehrten dächte. Was auch der Werth unsers Wissens seyn mag: so bleibt der Unterschied doch merklich zwischen Erfindern und Lernern. Diejenigen Soldaten, welche zu einer steilen Bergfestung einen unbekanntem Fußsteig entdecken, werden belohnt und geehret: die übrigen, welche nur nachklettern, oder nur den bequemern Weg, obschon etwa noch mit etwas Gefahr und Mühe, hinaufsteigen dürfen, verdienen weiter nichts, als ihren täglichen Sold. Hingegen kan auch ein Kouffear dem Geständnisse nicht ausweichen, daß es zur Glückseligkeit der Menschen nöthig sey, einige unter ihnen den Berg hinan zu den entferntesten Wahrheiten zu schicken: obschon das Hinzudrängen der großen Schaar vielleicht mehr Schaden als Nutzen haben mag. Laß es seyn, daß jemand taumelnde Schritte thun müsse, ehe er den unwegsamem Gipfel erreicht: dorthin muß er gleichwohl erst gelanget seyn,



## 24 Zwenytes Hauptstück. Erster Artikel.

um an den Felsen der Gesetzgebung schlagen zu können, daß süßes Wasser für das Volk heraus springe.

Dorthin, zu jener Wasserquelle aus dem Felsen mißfen wir uns gleichfalls hinstellen, um von dieser zweyten Art der Geistesgröße richtig zu urtheilen. Dort werden wir erst begreifen, wie man eine Größe, die im ruhigen Zimmer ohne Wühligkeit scheint erzogen zu werden, wie man sie habe der entgegen stellen dürfen, die im geschäftigen Leben unter der schwülen Hitze des Tages ausschieset. Betrachtet man freylich den Geist nur in sofern er einzelne Sätze durchs Schauen herausbringeret: so denkt man sich einen Aristoteles, der fremde Thiere beschreibet, gegen einen Alexander, der die Länder erobert, wo diese Thiere einheimisch sind. Aber sieht man diese Sätze, zusammengefügt, in der Gesetzgebung: welches Gebäude! Nun denkt man sich eine Flotte, die America erobert, gegen Alexanders Schiffe auf dem Flusse Ganges. Und man muß diese Gesetzgebung nur nicht auf die bloße Beforgung der bürgerlichen Ruhe in einer Gesellschaft einschränken. Alles, was dazu dienet, daß erhabene Seelen die große Schaar leiten können: alle Vorschriften für die letztere, um sich die Wohlfarth für jede Dauer des Lebens zu versichern: die ganze Schöpfung guter, zufriedener, ergößender Gedanken in rohen Gemüthern, alles fließt hier in dem Worte Gesetzgebung zusammen. Man

Das muß tief herausgehohlet; vieles erst vorausgedacht werden, ehe man so weit gelangen kann. Hier ist nicht mehr bloß ein Plan, der sich, wie der Plan des Felds herrn, mannigfaltig in einander schlinget. Hier ketet es sich an in vielen abhängenden Reihen und windet sich dann erst in einander. Der Mensch erscheint nicht mehr bloß als Soldat oder als Feind: er zeigt sich in tausenden seiner Verbindungen und Verhältnisse. Bald braucht man die Natur dabey als ein Hülfsmittel; Bald befiehlt man ihr: „Natur stehe still, le!“ damit wir die Schraubengänge, die Sprünge feber deiner Maschine ruhig beschauen mögen! Noch mehr: der Gedanke, durch die Betrachtung der Natur gleichsam geläutert, nähert sich Gott, ihrem Urheber. Und was ist die ganze Anordnung eines Heerzuges gegen den Anfang eines wahren Gedankens von ihm? — Folgende Anmerkung wird hier an ihrem rechten Orte stehn.

Die Größe der Gegenstände ist zwar nöthig, wenn ein großer Gedanke entstehen soll: Aber sie erzeugt ihn nicht immer. Sie enthält nur den Stoff zum Entwickeln. Nicht jeder weiß die Haut zum Umrisse für ein Carthago zuzuschneiden. Mancher würde nichts daran sehen, als eine Decke, worauf er eben recht Platz zum Sitzen hätte. Wenn ein großer Vorwurf einem schwachen Geiste aufstößt; wenn dieser sich auch demselben anmaßt; seine fortwährende Beschäftigung daraus macht: was erfolgt? Nichts. So waren auch

die Philister um nichts gebessert, ob sie gleich eine Zeitlang die Bundeslade im Besitze hatten. Was ist wohl größer für den Geist der Menschen, was erhabener, als Er, der alles füllet, alles ist in allem? Tausenden und abermal tausenden schwebt er in Gedanken: aber meistens so, daß ein Mensch sich schämer würde, so gedacht zu werden. Nur Geister, die das Maaß eines Propheten haben, denken ihn als Den, „der die Wasser misset mit der Faust, und fasset die „Himmel mit der Spannen, und begreift die Erde „mit einem Dreyling, und wieget die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Waage:“ Nur wenige empfinden Ihn mit süßer innerer Ueberszeugung als „den Herrn, der barmherzig und geduldig und von großer Güte und Treue ist, und Gnade bis „ins tausende Glied beweiset und Missethat verzeihet!“ Welcher Vorwurf liegt uns näher, dränget sich uns erheblicher auf, als die Sorge für unsern Zustand nach diesem Leben? als das nachsinnende Bestreben, dem müden Geiste nach dieser abmattenden Wallfarth eine erquickende Ruhe zu gönnen, damit, wenn diese theils unnütze, theils schädliche Beschäftigung dahin ist, seiner wahren Thätigkeit freyes Spiel gelassen würde? Und doch ist eben dieser Vorwurf vielleicht gerade derjenige, dabey die menschlichen Seelen am kleinsten, niedrigsten und verächtlichsten sich gezeigt haben. Schwache Augen sehen freylich auch nach der Sonne hin, und erblicken nichts als den Flecken, den sie sich auf der Hornhaut gebrannt haben: nur das Auge

ge des Ablers entdecket für sich die glänzende Straße, auf der er mit unverwandtem Blicke nach diesem Lichte meer hinziehen kann.

Aus dergleichen Bemerkungen läßt sich festsetzen, und man hat es auch gethan, daß die Größe des Geistes bezeugt werde durch die Art, womit er einen Gegenstand behandelt — daßes also eine Größe der Gedanken gebe, die man an und vor sich betrachten könne. Weil solche Gedanken, deren Wesen in Mannichfaltigkeit und ungewohnten Verhältnissen besteht, durch vielerley Zeichen können angedeutet werden: so breitet sich eben dadurch die Größe des Geistes unter mehrere Klassen aus, und wird, wo sie sich nur blicken läßt, für etwas angebohrnes oder für das Genie gehalten. Denn man entdeckte bald, daß weder Eifer noch Fleiß zu der Erfindung solcher Gedanken etwas beytrage. Die Folge von dieser Entdeckung war, daß man beyde vorhergehende Arten der Geistesgröße vereinigte; sie unter die gemeinschaftliche Benennung des Angebohrnen brachte, und für dessen Wirkung alles hielt, was nicht zu den ganz gewöhnlichen Beschäftigungen, nicht zu den durchaus gemeinen Vorstellungen bey den Menschen gehöret. Hier zeigt sich nun auch der Einfluß, den die Wichtigkeit des Gegenstandes auf den Rang und das Ansehen des Genies äußert. Das letztere steigt mit dem Wachs- thum der erstern, und die Köpfe werden nach dem Verhältnisse geschätzt, in wie ferne sie zu der größern oder

28 Zweytes Hauptstück. Erster Artikel.

oder Kleinern Wohlthat, vieler oder weniger, mehr oder minder entbehrlich sind. Kann wohl jemand, der noch einigermaßen gesund urtheilet, für den besten Dichter eben die durchdringende und wahre Ehrerbietung empfinden, die man für einen Pen fühlt, den Stifter einer friedlichen Pflanzstadt und den Urheber des Glückes von vielen tausenden? Die Kunsttrichter werden tausendmal rufen: der göttliche Homer! der göttliche Milton! vielleicht nicht einmal: der göttliche Pen! andre werden ihnen das erstere nachrufen, ohne an den Nachdruck des Inhaltes je gedacht zu haben. Aber was läßt sich aus diesen Bemerkungen schließen? Aus der letztern, daß die wenigsten Menschen selbst urtheilen; aus der erstern, daß bloße Kunsttrichterseelen geschickter sind Miltons ackerlange Engel zu bewundern, als die Größe eines Gesetzgebers zu fassen, zu fühlen, zu verehren. Wie wenige sind, die den großen Calvin in diesem Lichte betrachten.

Nationen, bey denen keine gelehrte Zeitungen geschrieben werden, urtheilen über solche Fälle immer gesunder. Sie, die den Boden, welchen sie mit dem Pfluge bauen wollten, erst mit dem Schwerdte einnehmen mußten, hatten vor allen Dingen einen Heerführer nöthig. Für die Größe des Geistes war die erste Gelegenheit sich zu weisen, auf einem Zuge gegen die Feinde, bey der Einnahme eines Ortes, in einem Treffen gegen den Widerpart. Das Angebohrne,  
was

was den Feldherrn ausmacht, erhielt also ganz unsvreitig den ersten Rang, und so gar der Gesezgeber, der Anführer im Frieden, mußte in den Augen der Menge jenem vor der Hand nachstehen. Denn es hat mit großen Gesellschaften eben die Bewandniß, wie mit kleinen Gelagen. Jene erhalten sich im Anfange und einige Zeit hindurch ohne Geseze, wie diese ohne Strafen. In der ersten Hitze macht jedes Volk einen Gottesbund unter sich, und dieses erhält sich unverlezt ohne Aufseher, ohne geschriebene, oder sonst bekannt gemachte weitläufige Regeln. Der Hauptinhalt des Bundes ist: einander bis aufs Blut und bis zum Tode gegen alle Feinde beyzustehen. Zu der Zeit, denkt man nicht an den Saamen der Uneinigkeith, der unvermerkt eingestreuet und eingescharrt wird, nicht an den hitzigen Eigennuß, der jenen zum Keimen treibt. Eben so zeigt sich die wärmste Freundschaft zwischen den Mitgliedern kleiner Gelage beym Anfange ihrer Stiftung und kurz nachher. Jeder thut von sich selbst und ohne Erinnerung alles, was der Gesellschaft erspriesslich ist. Wenn aber die warme Witterung vorüber ist: wenn den Winter hindurch jeder vor seinem eigenen Heerde auf seinen eigenen Vortheil hat sinnen können: dann wird der Gesezgeber notwendig: dann muß Numa die Stadt erhalten, welche Romulus gestiftet hat. Das Volk verehrt den letztern in Himmel und verehrt ihn als Quirinus unter seinen Gottheiten: der erstere wird in die Gallien der Weisen gesetzt, und verbreitet unter den Menschen

sehen den lieblichen Geruch der Gerechtigkeit bis auf unendliche Zeiten.

Es ist der Gesetzgebung eigent, den Eintritt auf den Schauplatz der Welt allen andern Arten des Genies zu erleichtern. Weil sie selbst des tiefsten Beschauens nicht entbehren kann, (denn sie macht Anordnungen, und stümt auf Gründe, sie beliebt zu machen) so lernt man durch sie erst die Geister, deren Geschäfte solche Betrachtungen sind, schätzen. Jeder ruhige Augenblick, den die Gesetze verschaffen, wird auf neue Gedanken verwendet, die neuen Gedanken, durchs Vergnügen belebt, ordnen sich zum Schönen zusammen; dieses bricht in allen Arten hervor, und die Genies in den Wissenschaften, und die Genies in den schönen Kenntnissen und Künsten umringen nun haufenweise das Genie des Gesetzgebers, der dem Heersführer nachtritt. Ich wünschte, daß die Namen aus der Mythologie nicht so viel an Würde und Glanz unter uns verlohren hätten: dann könnte ich mit dreyen Worten sagen: **Mars** führt an; ihm folgt **Minerva**, hinter ihr **Apoll**. So gar der letzte ragt oft über den ersten hervor; aber der Vortritt bleibt unter ihnen unverändert. Bey der Zusammenkunft zwischen **Philipp** dem IVten von Spanien und dem damals jungen **Ludwig** von Frankreich, war unstreitig **Turenne**, dessen Siege jenen zu dieser Zusammenkunft vermocht hatten, größer als sein König. Aber der junge Monarch stund doch vorne an, und **Turenne** hatte sich

sich unter dem großen Haufen der Hofleute verstecket; wo Philipp den Mann heraussuchen mußte, der ihm, nach seinem Geständnisse, so viele schlaflose Nächte gemacht hatte.

So weit sind also diese Genies dem Vorwurfe ihrer Arbeit nach, und ihrem äußern Range nach von einander verschieden. Sind sie es wohl auch in der Arbeit selbst? Kommt es nicht bey jedem großen Gedanken auf einerley Anlage der Seele an? Sollte nicht der Funke des Genies durchgehends von einem und eben demselben Feuer des Himmels hergenommen seyn? Wenn man ihn leuchten sieht: so denkt man es wohl. Dem großen Geiste, dessen Fähigkeit sich irgendwo gezeigt hat, schreibt man sie für alle andre Sachen ebenfalls zu. Aber es ist eine bloße Vermuthung, der die Erfahrung keine Bestätigung giebt. In der Feldschlacht konnte Carln dem XIIIten sein Stiefel doch wenigstens noch etwas nütze seyn; aber im geheimen Rathe war er gänzlich unbrauchbar. Der seltsame Mann mochte immerhin glauben, daß einerley Gaben und einerley Art zu denken für die Armee und für das Reich hinlänglich wären: das nachfolgende Unglück des Kriegers, und der Zustand seines armen Schwedens haben das Gegenheil bewiesen. — Würde wohl Turenne jemals im Stande gewesen seyn, wie Plato zu denken, er, der sich mit dem Range seines Hauses so viel wußte?  
er,

er, der tief sinnigen Betrachtungen so wenig folgen konnte, daß auf dem Leben eines Frauenzimmers und auf desselben Zureden seine ganze Anhänglichkeit an die Religion, darinn er gebohren war, beruhte? — Man kann zweifeln, daß Aristoteles den Ruhm eines guten Dichters würde erlangt haben: so treffend auch seine Aussprüche über die Kunst waren. — Und Machiavell, der das Kriegswesen der Alten bis zur Verwunderung gut erklärt, wollte es nie, so sehr man ihm darum auch anlag, übernehmen, nur einen kleinen Haufen Reuter anzuführen.

Wenn die Sprache zu der Vorstellung einer gewissen Sache lauter Metaphern liefert: so ist es schwer, darüber deutliche Begriffe zu geben. Wie anders, als mit erborgten Redensarten kann ich den Unterschied, der sich meinem Bedünken nach, bey der Arbeit der großen Geister findet, anzeigen? Der eine, muß ich sagen, breitet sich mehr aus; der andre strengt sich mehr an. Jener sieht mehr Gegenstände auf einmal neben einander, und sieht diese Gegenstände so, daß er jeden insbesondre, und die Beziehung jedes dererselben auf den andern klar und lebhaft erkennt. Denn in dem thätigen Leben sind die Gegenstände von einer so unsichern und schlüpfenden Natur, daß sie der Seele entweichen, indem sie sie fassen und gehörig handhaben will. Mit Gewisheit niemals, nur mit Wahrscheinlichkeit kann sie diß Geschäft verrichten. Muth und geheime Ahndung gehöret dazu, um solche Gegen

Gegenstände in dem einzigen und besten Augenblicke anzugreifen.

Die Klarheit, womit man dergleichen mannichfaltige Umstände in ihrer wahren Verbindung sieht, scheint nur wenige Augenblicke zu dauern; aber in diesen Augenblicken ist das schöne Licht auch um desto heller: und man möchte bey der Betrachtung einiger Charaktere fast sagen, daß sie bey gewissen Gelegenheiten von der leuchtenden Materie auf einmal zu viel verzehrten, um davon für Betrachtungen anderer Art noch etwas übrig zu behalten. Wer hat jemals die ganze Verstrickung der Zeitumstände, den Einfluß von den Charakteren der mithandelnden Personen, netter überdacht; wer jemals die Augenblicke des Ausbruches, wenn nun die Stunde zum Handeln schlagen sollte, richtiger vorhergesehen, als Cromwell? Und in welchem Kopfe, so bald milder thätige Begriffe auszudrücken waren, herrschte mehr Verwirrung als bey eben dem Cromwell? Könnte man nicht sagen, daß er blos zum Anschauen und nicht zum Abziehen der Begriffe Gaben besaß; daß Thaten nicht Worte, Bewegungen nicht Betrachtung seinem Geiste zum Denken verholfsen, und die Erleuchtung in ihm bewirket?

Zur Beschreibung der Arbeit, welche bey der ersten Art des Genies statt findet, möchte ich noch folgendes hinzufügen. Die Ideen stellen sich durch  
 Vom Verdienste.                    E                    Hülfen

### 34 Zweytes Hauptstück. Erster Artikel.

Hülfe der Einbildungskraft behende dar; das Gedächtniß hält sie so lange feste, indem es sie immer für die nämlichen erkennet, bis die Beurtheilungskraft, die Verbindungen dieser Ideen wahrgenommen; und daraus werden nun von der Kraft des Vorhersehens, (der die Erinnerung, vergangene ähnliche Ideen in der Eil herbeugeschaffet,) solche Schlüsse gezogen, an denen nicht so wohl ihre Richtigkeit, als die schnelle innre Ueberzeugung, die sie für das Genie mit sich führen, das sonderbarste ist. Andre mögen sehen, ob diß die Zergliederung von dem Adlerauge des großen Conde sey; mir wird es wenigstens dadurch etwas begreiflich, wie Turenne sogar von einem Montecuculi habe voraussagen dürfen und können: Nun ist er da, wo ich ihn haben wollte: wird es etwas begreiflich, wie Luxemburg in den entscheidenden Augenblicken seine Schlachtordnung habe ändern dürfen, um den Feinden den Sieg aus den Händen zu winden.

Freylieh bleibt das Zusammenwirken aller dieser Kräfte bey einem solchen Geiste, die eigentlichste Art des Vorganges bey der ganzen Arbeit, immer noch geheimnißvoll. Aber, wenn der Zergliederer das Auge auf das sorgfältigste zerlegt hat: bleibt nicht immer noch das Haupträthsel des Sehens zurück?

Anders

Anders, als auf die bisher beschriebene Art, geht die Arbeit des großen Geistes bey der Speculation von statten. Sie allgemein angeben, ist nicht wohl möglich, da die Speculation nicht nur ganz verschiedene Gattungen unter sich begreift; sondern auch, unter Anführung der Natur selbst, ihre Gattungen, wie es scheint, in gewisse Gränzen einschließt; wodurch es eben so schwer wird, von einer zur andern überzuspringen. So viel, dencht mich, bleibt unverbessert allen Gattungen gemeinschaftlich, daß man bey keiner die Ideen mit den äußern Gegenständen in ihrer Verbindung fortwallen läßt; sondern den Vorwurf absondert, der den ersten Begriff hergegeben, und auf ihn allein seine ganze Aufmerksamkeit heftet. Hierauf folgen die Gedanken, welche die Seele gleichsam aus ihrem innern Vorrathe herbeyschaffet; und diese in das Gedächtnis zurückgeführte Gedanken fasset man einmal hauptsächlich an den Zeichen, wodurch sie dargestellt werden, und bedienet sich der Kunstgriffe, durch mancherley Verbindungen eine Menge neuer Gedanken hervorzubringen. Bey dieser Verrichtung unterscheidet sich das Genie vornehmlich durch glückliche Einfälle, das heißt, durch gelegentliches Anbringen und Einschleiben solcher Gedanken, die nicht in diese Reihe gehören, aber ihr ungleich gemein forthelfen. Zweytens fasset man diese Gedanken vornehmlich an Bildern, und bey ihrer Verbindung und Fortsetzung geht es ohngefähr auf die eben jetzt beschriebene Art. Das schwerste ist



### 36 Zwentes Hauptstück. Erster Artikel.

immer noch übrig zu sagen, — warum Descartes, Newton, Locke, nur Arbeiten von einerley Art herauszubringen vermocht? Warum vielleicht keiner von ihnen, wenigstens die beyden letztern nicht, zu dichterischen Meisterstücken die Fähigkeit, nicht einmal den Geschmack, gehabt? Sie schwebten über die ganze See der Wissenschaften hin, und bewegten die Wasser, um sie mit neuen Wahrheiten zu beleben; aber Pygmalions Bildsäule zu beselen, war nicht ihr Werk.

Wenn wir diß nicht einmal erklären können: wo werden wir bey der Frage über die eigentliche Erfindung neuer Wahrheiten bestehen? So lange man noch Regeln wahrnimmt, nach welchen der große Geist urtheilt, schließt, von einem aufs andre springt: so lange kann man auch noch sein Thun beschreiben. Allein, so bald der Lauf seiner Gedanken, wie der Kreislauf seines Blutes ist, das heißt, ohne daß er sich dessen recht bewußt wird: so bald er vorgiebt, es gehe ihn nur nach der gewöhnlichen Geister Weise, wenn er doch auf ausserordentlichen großen Gedanken setzet: dann fällt das Auseinanderlegen und Ausforschen der Wirkung weg, und man kann höchstens noch das folgende dabey denken:

So wie jetzt die Naturkündiger dem thierischen Saamen den ersten Reiz auf das Herz des werdenden Thieres zuschreiben, das vorher wie ein todtet Klump

Klumpen im Kleinen da gelegen: eben so giebt es gewisse andre Gegenstände, welche mit einem unwiderstehlichen Reiz auf die dunklen Vorstellungen eines Genies wirken, auf Vorstellungen, die es unbewußter Weise in sich verschlossen gehabt. Alle andre Ideen, die es entweder vorher bekommen, oder noch bekommt, fließen nur wie ein Nahrungsfaß zu, und helfen zum Wachsthum jener Hauptvorstellung, die nurr zur neuen Wahrheit, oder zum Meisterstück wird. So verhüßt das Herunterfallen einiger Aepfel Newton zur Theorie der Schwere, und der Anblick eines raphaelischen Gemähltes Correggen zur Mahlerey. Denn Wahrheiten erfinden, heißt nicht, in die Gegenstände selbst etwas neues hineinlegen, sondern das Unsichtbare unserer Vorstellungen darüber sichtbar machen.

Ueberhaupt entsteht kein einziger großer Gedanke, auch nicht einmal über Materien, die schon bekannt sind, ohne eine lebhaftere Einbildungskraft, geleitet durch ein sicheres Gefühl dessen, was an jeder Sache nach ihren mannichfaltigen Beziehungen groß oder klein ist. Wo dieses Gefühl mangelt: da können außerordentliche, seltsame, übertriebene, läppische Gedanken zum Vorschein kommen; niemals Große. Daher erzeugen oft die schönsten Fantasien solche Mißgeburten. Eine Gabe des Himmels ist diß Gefühl. Es kann weder durch Regeln, noch durch Beispiele mitgetheilt werden. Salomo hatte



### 38 Zweytes Hauptstück. Erster Artikel.

es, als er unter allem, was einen König verherrlichen kann, Weisheit wählt.

Wir würden von unserm Zwecke abkommen, wenn wir uns bey den einzelnen großen oder erhabenen Gedanken länger verweilten. Es mag genug seyn an dem gedoppelten Fingerzeige; einmal, daß die Größe eines jeden Vorwurfs bald aus der Menge seiner Theile, bald aus der Beziehung, die man ihm auf andre verschaffen kann, geschlossen werde: hernach, daß das Gefühl der wahren Größe sich oft zugleich auf den Ausdruck, welcher den Gedanken mit sich führt, erstreckt: um destomehr, da der Gedanke sehr oft in den Ausdruck so verwebt ist, daß jener gar nicht ohne diesen da seyn kann.

Es erhellet aus allem vorhergehenden, was wir entweder deutlich oder verblümt vorgetragen haben, daß die Größe des Geistes anfangs, so bald die verschiedenen Kräfte der Seele, die sie vornehmlich zum Denken braucht, in einem höhern Grade, als zu dem täglichen Leben für einzelne Menschen erfordert wird, wirksam sind. Einbildung, Aufmerksamkeit, Vergleichung, Beurtheilung, Vorhersehen und Schließen, alles diß muß noch auf Sachen angewandt werden, die erheblich und erspriesslich sind. Nicht allemal ist es nöthig, daß die Größe bis zum Außerordentlichen hinansteiige. Bald ist es schon hinreichend, wenn sie zwanzig Menschen Seelen übersteigt, bald muß

muß der große Geist, wie Saul, auch über die Propheten hervorragen. Ein andermal erhebt er sich gar über seine Zeit, darinn er lebt. Dann mag er erscheinen, wenn er will: so stehen große Veränderungen bevor. Die Größe des ersten ist schon geschickt zum Anführen; des zweyten zum Herrschen; der letztgenante schaltet mit allem, was neben ihm ist. Wie ein Sturmwind reinigt er die Luft auf dem festen Lande, und veranlasset Schiffbrüche auf dem Meere.

Kein Dreyack hemmt seinen Ungestüm, wenn er außerdem eine gewisse Beständigkeit, eine Haltung an sich hat, die eben sonst nicht allemal mit ihm verbunden ist. Sie kann zuweilen bey dem kleinern Geiste sich finden lassen, und giebt ihm sodann einen Werth, der ihn dem größern Geiste in mancher Betrachtung gleich setzt. Diß ist die Stärke der Seele, das Eigenthum derer, auf welche nur die Königin Christine durch die schöne Betrachtung kann gezielet haben: Es giebt keinen Stand unter den Menschen, den man nicht verherrlichen könnte, entwedder durch das, was man darinn thut, oder durch das, was man darinn leidet.